

# 1655

**Ansprache  
über Epheser 1, 15 – 23**

**Priester Reinhold Baersch  
Dortmund, 1907**

## ANSPRACHE ÜBER EPHESER 1, 15 – 23

PRIESTER REINHOLD BAERSCH  
DORTMUND, 1907

Christus ist das Haupt über alles, was im Himmel und auf Erden ist. Der Vater hat alles unter Seine Füße getan. Nicht allein ist Er das Haupt der Kirche, die Sein Leib ist, sondern Er thront auch über allen Fürstentümern und Gewaltigen, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

Der Vater hat Ihn nach Seinem Wandel auf Erden, nach vollbrachter Erlösung, als das Haupt über alles gesetzt. Gott wollte sichtbar werden, Er wollte als Mensch von Menschen geschaut werden, als der Menschensohn und als das Haupt der ganzen menschlichen Familie. Nun ist Er nicht bloß das sichtbare Haupt Seiner Kirche, sondern alle irdischen Häupter in Staat, Gesellschaft und Familie entlehnen ihre Autorität von dem einen großen Haupte im Himmel, den der Vater zum Spender alles Segens gesetzt hat.

Als das sichtbare Haupt im Himmel hat Er Seinen Geist herabgesandt, damit Er uns heilige und für Sein herrliches Wiederkommen vorbereite und vollende. Dann wird Gott auf Erden sichtbar geschaut wer-

den in Seiner Glorie und Majestät, und alle Kreatur wird Ihm dienen und gehorchen und alle Knie sich beugen, die im Himmel und auf Erden sind, so dass auch endlich die dritte Bitte des Vaterunsers Seine endgültige Erfüllung gefunden hat: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ Dieser Wille Gottes wird dann mit Freuden getan von Menschen, die jetzt vielfach noch widerstreben. Wenn aber die Erlösung öffentlich geschaut wird, dann wird der Mensch seine Freiheit nicht mehr missbrauchen, sondern einsetzen zur Ehre Gottes des Vaters. Lasst uns so recht an unserem Haupte im Himmel festhalten in der Einheit des Geistes, der alle Heiligen zusammen verbindet, damit wir wachsen an allen Stücken, besonders aber in der Liebe.

Das Haupt will Seine Glieder nach Seinem Willen gebrauchen. Er will sie gefügig machen, dass keiner sich gegen Ihn auflehnt und widerstrebt. Wir sollen in Gemeinschaft wachsen und heranreifen zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, wo Heiligkeit und Liebe wohnt und wir uns alle von einem Willen leiten und regieren lassen, und wo aller Eigenwille aufhört. Eine solche Gemeinde verherrlicht das Haupt im Himmel, sie ist ein lauschend Zeugnis davon, dass Jesus, das Haupt im Himmel, lebt und Seine Glieder auf Erden mit der Kraft des unendlichen Lebens durchdringt. So hat der HErr uns auf Erden hingestellt,

damit wir ein reinlich Muster vor unseren Brüdern sein sollen, die da wissen ihren Eingang und Ausgang und den ganzen Willen unseres Hauptes im Himmel.

Geliebte, es ist doch ein besonderer Trost zu wissen: Christus ist unser Haupt, und wir Sein Leib. Vom Haupte aus, wo der Verstand sich befindet und der Wille verborgen liegt, wird der Leib mit seinen vielen Gliedern regiert und bewegt. Es ist aber selbstverständlich, dass wir unsere Glieder nicht selbst martern und ihnen wehe tun, wie es religiös fanatische Schwärmer getan haben und noch tun, denn kein anderer fühlt die Schmerzen als wir selber. Vielmehr ist's recht und billig, dass wir nach Gottes Gebot unseres Leibes warten, doch also, dass er nicht geil werde.

Ähnlich so geht unser Haupt im Himmel mit uns um. Er leitet, regiert und bewegt Seinen Leib vom Himmel aus durch Seinen Geist. Er wartet Seines Leibes, denn Er lässt uns täglich zufließen die himmlischen wie die leiblichen Wohltaten und nährt und pflegt Seine Kirche, Seinen Leib, auf unserer Pilgerreise bis zu unserem Ausgang aus dieser Welt.

Wenn nun ein Glied leidet, so leidet auch das Haupt, denn das Haupt ist mit dem Leibe verbunden, sie gehören zusammen. Demnach gehören wir keinem

anderen an als Christum, unserem Haupte und Heiland. Jeder von uns bildet ein Glied an diesem Leibe, und wir hängen zusammen durch alle Gelenke, dadurch eins dem anderen Handreichung tun soll, aber das alles in der Liebe. Wenn wir also in solcher engen und innigen Verbindung mit Christo sind, so ist's doch ganz unmöglich, dass wir verderben können, wir brauchen in keiner Weise ängstlich sein und zagen, denn wir hängen ja an Jesum, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Niemand kann uns aus Seiner Hand reißen, wenn wir im Glauben an Ihm festhalten.

Wenn schon der Mensch für die Glieder seines Leibes sorgt, wie viel mehr der HErr? Er hat verheißen, das nicht allein in dieser Welt zu tun, sondern auch in der zukünftigen. Er will Seinen Leib in der zukünftigen Welt verherrlichen, falls wir Ihn in dieser Welt verherrlicht haben. Das können wir am vollkommensten tun, wenn wir alle eins sind und als die Glieder Seines Leibes verbunden bleiben in der Liebe. Nur die Liebe lässt die Brüder einträchtig beieinander wohnen, daran werden die wahren Jünger des HErrn erkannt. Wenn wir aber diese Liebe üben und damit leuchten, dann hat das bei dem HErrn solchen hohen Wert, dass Er nicht handelt mit uns nach unseren Sünden und uns nicht vergilt nach unserer Missetat, denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Es gibt

wohl kein schöneres und innigeres Verhältnis, als das des Hauptes Jesu mit Seinen Gliedern auf Erden, aber auch wieder der Glieder zueinander.

In Philadelphia tritt das ans Licht. Wo das Band der Liebe und des Friedens die Gemeinde fest zusammenhält, da ist Philadelphia, wo aber zwischen den Gliedern das Band gelockert ist, da ist Philadelphia nicht.

Wo aber solche Lücken entstehen, da ist das Herz Jesu, unseres Hauptes betrübt. Er bittet noch heute als der mitleidige Hohepriester: „Dass sie alle eins seien und die Welt glaube, Du habest Mich gesandt.“ O, dass wir doch möchten hinanwachsen zu einer Behausung Gottes im Geiste, an welchen der HErr Sein Wohlgefallen hat. Lasst uns darum festhalten an unserem Haupte im Himmel, und wenn nun die Zeit erfüllt ist, dann wird der HErr uns wegnehmen, und auf die ganze heilige Kirche wird dann dieser Segen kommen.

Geliebte, es sind ja alle Dinge unter einem Haupt verfasst - die im Himmel, auf Erden und unter der Erde - und dieses Haupt ist Jesus. Alle Dinge sind unter Seine Füße getan, wie Er, das Haupt, es ja doch selbst ausspricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im

Himmel und auf Erden.“ In diesem Sinne schrieb auch der Apostel diesen Brief an die Epheser.

Unter einem Haupte steht eine Familie, unter einem Haupte ein Volk, dass es regiert und geleitet wird, denn so ist die Ordnung Gottes auf Erden. Aber alle diese Ordnungen sind unter die Oberhoheit des Hauptes der ganzen Menschheit gestellt, nur von Ihm allein erhalten sie Würde und Macht. Darum sind auch alle Stände auf Erden geordnet nach den Ordnungen des Himmels, denn Ordnung ist unseres Gottes höchstes Gesetz. Solange die Ordnungen unter den Völkern aufrechterhalten werden, so lange fließt der Segen den Völkern zu; nur in Zeiten des Friedens gedeiht der Wohlstand unter den Völkern. Wenn aber die Ordnungen durchbrochen werden oder das Land vom Kriege heimgesucht wird, dann tritt Zerstörung und Verwüstung ein, wie bei einer großen Flut.

Jesus aber, das Haupt im Himmel, ist der große Friedefürst. Er will Sein Volk in Frieden weiden, aber in der Kirche, die Sein Leib ist, soll dieser Friede zuerst zum Ausdruck kommen. Von da aus soll sich derselbe übertragen in alle Verhältnisse der Menschen. Nur so wird die Ordnung nimmer gestört.

Wenn darum alle Glieder des Leibes sich nach dem einen Willen ihres Hauptes regieren lassen und

mit Ihm in steter Verbindung bleiben, dann fließt der Segen des Himmels zu, auch solange werden sie von des Himmels Licht umleuchtet. Wenn sie aber auf Abwege geraten und nur ihre eigenen Absichten und Gedanken zum Ausdruck bringen, so wird dadurch das Band der Einheit und des Friedens zerrissen, und die Verbindung mit dem Haupte geht verloren, wie es vielfach innerhalb der Kirche geschehen ist.

Darum hat der Herr einige aus der Kirche ausgewählt und hat damit Erstlingsgemeinden aufgerichtet, um sie als ein reinlich Muster den Übrigen zu zeigen. Nun soll aber auch dieses Muster in Wirklichkeit offenbar werden bei uns. Wenn das nicht der Fall ist, wenn womöglich Zank, Zwietracht, Neid und Missgunst zum Vorschein kommt, ähnlich wie dort, wo die Ordnungen Gottes niedergetreten werden - wird dadurch nicht der Name des Hauptes geschmäht? Wo doch Sein Werk unter uns in führbittender Liebe angefangen hat? O, lasst uns darum im Frieden Jesu beieinander wohnen und unserem Haupt im Himmel treulich folgen, dann wird Sein Friede unsere Herzen und Sinne regieren. Dieser Friede wird dann seine Lichtstrahlen unter unsere Brüder umher senden.

Wir ahnen gar nicht, wie wir ringsumher beobachtet werden. Einmal von dem Feinde, dem Ankläger der Brüder selbst, dann aber auch von den Chri-

sten umher, die nach der Frucht uns beurteilen.  
Wenn darum gute Früchte in unserer Mitte gedeihen,  
dann muss der Ankläger verstummen und der Name  
des HErrn wird durch uns geehrt werden.

Amen.